

AGENDABÜRO
Mo & Do 13–17, Di 15–19 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Kundmannngasse 30, 1030 Wien
Telefon [01] 718 08 35
Email buero@agenda-wien3.at



Agendagruppe „Wien-Mitte“ + politische VertreterInnen des Steuerungsteams

Datum: 15.05.2007, 17.00-19.00 Uhr

Treffen Nr. 10

Ort: Kleine Galerie

Anwesend (ohne Titel): Hofmann, Schöberl, Zinggl, Ritt, Zabrana, Hammer, Schüller, Lachkovics, Grebner, Emrich

Protokoll: Emrich und Hofmann

- Emrich begründet die Zusammenkunft in dieser Zusammensetzung damit, dass es sich mit „Wien Mitte“ um ein z.Zt. kontrovers diskutiertes Thema handelt. Es soll versucht werden, für die einzelnen AkteurInnen-Gruppen innerhalb der LA21-Landstraße (LAG-Mitglieder, politische VertreterInnen, Agenda-Büro) die unterschiedlichen Rollen zu klären. Es geht weiters um die Erörterung der Frage, wie man mit der gegenwärtigen Situation (parteilpolitische Implikationen auf das Thema versus Ziel einer Agendagruppe) umgehen solle. Dies verbindet er mit der Bitte, dieses Thema allgemein und womöglich nicht durch Eingehen auf eine konkrete Frage zu diskutieren. Darüber hinaus soll herausgearbeitet werden, was als vorhandene Gemeinsamkeiten angesehen werden kann sowie mögliche weitere Schritte.
- Hofmann erläutert die bisherigen Geschehnisse und den Stand der Dinge aus Sicht der LAG und stellt fest, dass die Arbeit der Gruppe nach vielversprechenden Anfängen von den Ansprechpartnern Projektbetreiber, Bezirksvertreter und Bürgermeister zunehmend ignoriert (= im Stich gelassen wurde) und durch das neu hinzugekommene Thema Markthalle zu einer Nagelprobe der LA21 überhaupt geworden ist, wobei die Einbringung dieses Themas darauf zurückzuführen ist, dass es völlig unerwartet und entgegen allen bisherigen Beteuerungen mit dem Projekt Wien Mitte verknüpft worden ist. Als besonders unerfreulich ortet er den Umgang des Büros des Bürgermeisters mit den Schreiben der LAG zum aktuellen (unerfreulichen) Zustand des Umfeldes von Wien Mitte (das 2. Schreiben der LAG an den Bürgermeister wurde bis dato ignoriert!).
- Zabrana weist auf die gemeinsamen Ziele der Agendagruppe und des Bezirkes hin, weiters meint er, dass manches eben nicht aus dem politischen Alltag herausgelöst werden könne. Es sei aber von den Interessen des Bezirkes auszugehen, die Ziele seien die gleichen, die



Die Lokale Agenda 21 ist eine unabhängige Plattform für alle, die aktiv mitgestalten wollen.

Konzeption und Management EMRICH CONSULTING, DI Hans Emrich, 1150 Wien, Kranzgasse 18, www.emrich.at

Vorgangsweise sei eine andere. Ziele seien: Nahversorgung, bessere Außenwirkung, breitere Anbindung, Einbindung in das Gesamtprojekt, Verbesserung der Zugänge, innere Umstrukturierung. Die Halle als Teil eines Großmarktes, mit dem Abfallprodukt Detailmarkt, habe sich überholt. Die MA 59 hat im Management Grenzen, das habe sie bewiesen. Daher dürfe nicht der Betrieb der Halle „nach der Wiener Marktordnung“ gefordert werden. Zabrana meint auch, dass der Diskurs zu Ende sei, wenn es zu einer Verrechtlichung komme. Man könne sich in rechtliche, wirtschaftliche und organisatorische Randbedingungen nicht einmischen, die müssten aus der Agenda ausgespart bleiben. Trotzdem gebe es noch umfangreiche Mitwirkungsmöglichkeiten für die Agendagruppe, unter anderem eine Kontrollfunktion. Er ortet in der Gruppe der Anwesenden den Kern jener Arbeitsgruppe, die die Durchführung des Projekts Wien Mitte begleiten sollte, diese sollte noch ergänzt werden um VertreterInnen der umsetzenden/ausführenden Firmen. Die Themen sind breit gefächert und zum Gutteil bereits in der LAG besprochen (und dokumentiert). Keinen Spielraum sieht er für eine Lokale Agenda 21-Gruppe bezüglich einer Veränderung der Wiener Marktordnung.

- In der weiteren Diskussion wird Kritik an der Marktordnung geübt sowie am bisherigen Management der Markthalle.
- Lachkovics meint, es gilt eine pragmatische Lösung, ev. auch außerhalb der Marktordnung zu finden.
- Grebner hält fest, dass im Rahmen der LA 21 offensichtlich falsche Erwartungen geweckt wurden, da bei vielen Verfahrensschritten, die die Markthalle betreffen, nicht einmal der Bezirk entsprechende Rechte/Einflussmöglichkeiten besitzt. Es besteht in weiten Bereichen lediglich die Möglichkeit übergeordnete Themen politisch zu unterstützen.
- Schüller ist überzeugt, dass es meistens gelingt, auch außerhalb rechtlich feststehender Rahmen Dinge zu beeinflussen. Es scheint aber so, dass es nun nur mehr eingeschränkte Mitgestaltungsmöglichkeiten gibt, da die Markthalle in das Projekt „Wien Mitte“ einbezogen wurde und die Marktstandler abgelöst werden.
- Ritt ortet eine Schwierigkeit des Themas darin, dass der LA21-Prozess konsensorientiert ist und nun mit einem (politischen) Dissens auf überregionaler Ebene konfrontiert wird. Er erachtet die LAG als sehr notwendig.
- Vertreter der LAG halten fest, dass eine Einbeziehung der LAG in lediglich unwesentliche/oberflächliche Entscheidungen als nicht akzeptabel angesehen wird. Es

könne nicht sein, dass dadurch, dass eine politische Partei oder Gruppierung ein Agendathema aufnimmt und auf die Ebene einer parteipolitischen Auseinandersetzung hebt, dieses Thema für die Agendagruppe nicht mehr diskutabel ist. Dies käme der Möglichkeit gleich, dass jede politische Partei eine Agendagruppe dadurch „abschießen“ könne, dass sie deren Thema in die parteipolitische Auseinandersetzung einbringt. Das käme einer Bankrotterklärung der LA 21 gleich.

- Hofmann stellt grundsätzlich viel Übereinstimmung fest, fragt sich aber, warum die LAG bis dato so wenig einbezogen wurde. Es gab nur ein Gespräch mit den Entwicklern/ausführenden Firmen. Es gehe nicht nur um eine Kontrollfunktion, auch nicht um das Durchsetzen von Rechten, als vielmehr um einen vernünftigen Dialog. Dies sei insofern auch der bessere Weg, als tatsächliche Rechtssicherheit ohnehin erst nach dem Ausschöpfen der Instanzenzüge möglich sei, was allerdings viele Jahre dauere.
- Es wird vermutet, dass sich in einer Diskussion mit der LAG die UmsetzerInnen/BetreiberInnen hinsichtlich Themen, die sie als nicht veränderbar ansehen, entsprechend abgrenzen werden. Eine Vorab-Beschränkung der Themen scheint nicht sinnvoll.
- Zabrana meint, dass die Vorstellung eines Konzeptes für die Weiterführung der Halle in einer Pressekonferenz kontraproduktiv gewesen sei.
- Zinggl bringt die Punkte/Fragen der Pressekonferenz vom gleichen Tag in die Diskussion:
 - Ist eine BetreiberIn außer der BAI vorstellbar?
 - Könnte anhand des konkreten Standortes die Marktordnung geändert werden?
 - Einkaufszentren sind überholt.
 - Wichtig wäre, dass die Stadt/das Gemeinwesen eine Kontrollfunktion über den Marktbereich behält.
- Hofmann erläutert, dass die Pressekonferenz auch deshalb abgehalten wurde (nicht als LAG!), weil laufend falsche Zahlen in Umlauf gebracht werden würden. Das dort vorgestellte Konzept geht von einer Sanierung während des Betriebs aus, wodurch die Nahversorgung aufrechterhalten werden kann, was bei einer Schließung der Halle und der Abwesenheit des Interspar während einer 4-jährigen Bauzeit nicht der Fall wäre. Ein Konzept, welches die Aufrechterhaltung der Nahversorgung sichere, sollte nicht aus einem Justamentstandpunkt abgelehnt werden.

AGENDABÜRO
Mo & Do 13–17, Di 15–19 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Kundmanngasse 30, 1030 Wien
Telefon [01] 718 08 35
Email buero@agenda-wien3.at



- Schöberl hält fest, dass bei einem (zeitweisen) Verschwinden der Markthalle auch die Kunden verschwinden werden.
- Hinsichtlich Zweifel an der fachlichen Kompetenz der LAG in Fragen des Einzelhandels weist Emrich darauf hin, dass ausreichend Expertise vorhanden ist (sowohl innerhalb der LAG, als auch durch extern beigestellte BeraterInnen) um in einer fachorientierten Diskussion mit UmsetzerInnen/BetreiberInnen bestehen zu können.
- Lachkovics verweist darauf, dass es Aufgabe der LA 21 sei, Kontakte herzustellen und Gespräche zu ermöglichen. Das solle jetzt auch passieren.
- Ritt erläutert, dass eine Anpassung der Marktordnung (die vor kurzem erst geändert wurde) z.Zt. schwer vorstellbar erscheint. Weiters dürfte die BAI als Käufer der Markthalle vorgesehen sein, der Käufer müsse aber nicht gleichzeitig der Betreiber sein.
- Hammer: Die gesamte Diskussion zeige, dass die verwendeten Begriffe von den einzelnen AkteurInnen mit sehr unterschiedlichen Inhalten besetzt sind bzw. assoziiert werden. Hier erscheint es notwendig, sich die Zeit zu nehmen, Begriffsklärungen und eine Darstellung der dahinter liegenden Interessen vorzunehmen.
- Hofmann meint, die Begriffe seien zwar oft nicht genau, die Abgrenzung könne aber inhaltlich nur in den angestrebten Gesprächen gemeinsam mit den Gesprächspartnern erfolgen. Wäre so etwas im Vorfeld sinnvoll, wäre es längst passiert. Die Unterschiedlichkeit der Begriffe ergebe sich aus den verschiedenen Sichtweisen, die im gemeinsamen Gespräch überbrückt werden sollten. Hofmann erneuert den Wunsch der LAG nach einem Runden Tisch mit allen AkteurInnen. Dort wäre auch das von der Agendagruppe erarbeitete Konzept „Halle neu“ zu unterbreiten. Dazu soll Emrich ein strukturiertes Konzept vorlegen und nach Zustimmung der anwesenden die Einladung organisieren.